

## LCH-POSITION

### PRIVATSPHÄRE UND PERSÖNLICHKEITSSCHUTZ ALS SCHULISCHES THEMA

**Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) begrüsst die „NetLa“-Kampagne des Rats für Persönlichkeitsschutz, die Kindern und Jugendlichen einen bewussteren Umgang mit persönlichen Daten beibringen will. Diese Kampagne reiht sich ein in bereits bestehende Programme zur Verbesserung des Persönlichkeitsschutzes von Kindern und Jugendlichen. Auch der Bund hat die zunehmende Bedeutung des Schutzes der Privatsphäre erkannt und ein nationales Programm lanciert. Die Verankerung dieses Themas in den sprachregionalen Lehrplänen ist durch die Kantone bereits beschlossen, muss aber nach Einführung der neuen Lehrpläne erst noch umgesetzt werden.**

Die Benutzung von audiovisuellen, elektronischen und interaktiven Medien ist heute nicht nur in der Freizeit sondern auch im Schulunterricht selbstverständlich geworden. Dank der Bundesinitiative „PPP-Schule im Netz“ und dem finanziellen Engagement der Kantone und der Privatwirtschaft verfügen heute die meisten Schulen über eine genügende IT-Infrastruktur und sind dank dem Engagement der Swisscom ans Internet angeschlossen.

Der Gebrauch der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) ist aber mit Risiken und Gefahren verbunden insbesondere für Kinder und Jugendliche. Die Schule muss sich daher im Unterricht auch mit dem Schutz der Privatsphäre und der Persönlichkeit befassen. Deshalb gehört Medienpädagogik nun zu den verbindlichen Lernbereichen in allen sprachregionalen Lehrplänen. So findet man z. B. in den Entwürfen zum neuen „Lehrplan 21“ im Bereich „Medien und ICT“ das folgende Lernziel: **„Die Schülerinnen und Schüler können Risiken bei der Nutzung von Medien erkennen und entsprechend handeln.“** Als Stichworte dazu werden unter anderem genannt: Netiquette, Cyberbullying, Schuldenfallen, Urheberrechte in Tauschbörsen, Persönlichkeitsschutz, Vernetzung in Social Communities und Sicherheitsregeln in Chats, Blogs und Foren. Auch im Plan d'Études Romande (PER) findet man verbindliche Hinweise auf der Erlernen der Sicherheitsregeln.

Doch damit ist es nicht getan. Neben der Schule müssen auch die anderen Erzieher ihren Teil der medienpädagogischen Verantwortung übernehmen. Dazu gehören insbesondere die Eltern und andere erwachsene Bezugspersonen, Jugendverbände, Medien und nicht zuletzt die IT-Branche selber. Ein gutes Beispiel ist die von Microsoft und anderen Unternehmungen unterstützte Initiative «security4kids» zur Bekämpfung der Online-Kriminalität, die grosse Beachtung bei den Schulen gefunden hat. Auch des vom BAKOM heraus gegebenen Comics «Geschichten aus dem Internet ... die man selber nicht erleben möchte» zielt in die gleiche Richtung. Es gibt diesen Comics seit November 2010 in den vier Landessprachen und auf Englisch. Pro Juventute hat eine „Game-Test“- Plattform geschaffen, die sich an Eltern, Lehrpersonen und Jugendliche richtet. Diese Aufzählung ist sicher nicht vollständig. Es ist daher zu wünschen, dass das nationale Programm „Jugendmedienschutz und Medienkompetenzen“, das vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) lanciert wurde, eine Bündelung aller Informationen und Initiativen vornimmt.

Zürich, 28. Januar 2011

#### Kontaktadressen für Rückfragen:

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

T +41 61 903 95 85 oder 044 315 54 54

E [beat.w.zemp@lch.ch](mailto:beat.w.zemp@lch.ch)